Aber bitte mit Sahne ...

08. - 18. Oktober

Wolfgang, Frank und der Berichterstatter haben diesen Törn schon im tiefen Winter verabredet. Bei 30° sind wir im Februar in der Karibik gesegelt und seitdem warnen wir vor einer Charter bei Bestsail bzw. Barone und die vor uns. Das ist lange her, jetzt geht's auf die Ostsee und nur ein paar Bananen (unten) erinnern an heiße karibische Nächte.

Eigentlich soll die Herbstreise, wie jedes Jahr, "traditionell" nach Rügen gehen - wir sind da nur noch nie angekommen. Im letzten Jahr haben wir es immerhin bis Rostock geschafft und sind von dort aus bis Stralsund mit der Bahn gesegelt. Wenigstens haben wir Rügen gesehen! Die Motivation ist in diesem Jahr allerdings eine andere: Noch immer wird ein Buckelwal im Greifswalder Bodden vermutet und da der Berichterstatter mit einer anderen Crew den Wal schon im September nicht erwischt hat, soll es endlich jetzt im Oktober gelingen - siehe Logbuch http://www.ralfuka.de/logbuch/logbuch-2016/394-29-8-bis-8-9-ruegen-rund

Am Abend werten wir an Bord See- und Wetterkarten aus, doch der für die nächsten beiden Tage angesagte Nord-, bzw. Nordostwind wird einen Törn in diese Richtung nicht zulassen. Und danach bleibt der Ostwind mindestens noch die ganze Woche. Bitter für die Walkämpfer, aber leider nicht zu ändern.

Sonntag, 09. Oktober: Heiligenhafen - (Darßer Orth) - Großenbrode

Um 1100 verlassen wir Heiligenhafen. Mit Glück schaffen wir es bis zum späten Abend vielleicht rüber zur Schlei, ansonsten gehen wir nach Strande am westlichen Eingang zur Kieler Förde.

Westliche Ostsee: Nordost um 4, vorübergehend norddrehend, Nordostteil später Ost 4, sonst schwach umlaufend, Schauerböen, See anfangs 1,5 Meter.

Als wir Heiligenhafen Ost erreichen die überraschende Erkenntnis, der "vorübergehend nord-drehend Wind" lässt uns doch nach Osten segeln ... also nehmen wir zunächst Kurs auf die Sundbrücke. Maximal 70° können wir steuern, wenn wir später Kurs auf Darßer Orth West absetzen sollten 75° reichen.

Mühsam hangeln wir uns mit einem Schlag hoch am Wind zur Sundbrücke. Kurz vor der Brücke schaut ein Seehund interessiert zu. Endlich im Fahrwasser machen wir gutes Tempo. Es sind doch noch einige Segler unterwegs. Als wir den Kurs auf Darßer Orth West absetzen läuft es bereits richtig gut. Der Plotter gibt uns um 1230 noch 7:30 Std. bis zum Nothafen. Kein Problem, über das Sektorenfeuer findet man auch im Dunkeln rein. Doch je mehr wir uns Staberhuk nähern, desto mehr schwächelt der Wind. Die Walbeobachter werden langsam unruhig, geht uns der Wal doch noch durch die Lappen? Jeder weiß, für die lange Distanz brauchen wir auch die entsprechende Geschwindigkeit. Nachdem wir Staberhuk passiert haben, sind wir auf der freien Ostsee. Neben dem schwächelnden Wind haben wir nun auch noch 0,5 m Welle von vorn, die uns immer wieder aufstoppt. Der Speed geht sofort in den Keller und jetzt noch 40 Meilen so weiter ... das kann nicht gut gehen.

Dann eben nach Lübeck, ist schnell ein neues Ziel formuliert, also Kursänderung auf Dameshöved. Na prima, genau vor dem Wind machen wir 2,5 Knoten und bei jeder Welle schlagen die Segel. Es ist wie verhext, ein Segeltag wird das heute nicht mehr. Immerhin segeln wir nach Burgstaaken, Walfängers Lust auf Kaffee und Kuchen kann niemand wiederstehen.

Punkt 1500 sind wir fest in Burgstaaken, der Hafenmeister gibt telefonisch grünes Licht für den Kurzzeitparkplatz und um 1515 besetzen wir die letzten freien Plätze im Café Kontor ...

und da läuft das ungefähr so ab, kennste das noch? "Drei Walfänger sitzen um viertel nach drei, am Stammtisch im Eck in der Konditorei und blasen zum Sturm auf das Kuchenbuffet, auf Schwarzwälder-Kirsch und auf Sahne-Baisser, auf Früchteeis, Ananas, Kirsch und Banane - aber bitte mit Sahne".

So oder so ungefähr muss man sich die verhinderten Walfänger vorstellen. Das Café Kontor (oben) ist einfach großartig und der Kuchen wird tatsächlich vom Personal selbst gebacken. 5 Sterne!

Eine Stunde später legt die vom Kuchen geschwächte Crew wieder ab. Es reicht gerade noch zum Genua ausrollen, doch der Wind hat sich wohl auch von der Stachelbeermohntorte mit Eierlikör den Bauch zu vollgeschlagen und schläft ein. Die Vorstellung, wir würden jetzt irgendwo zwischen Fehmarn und der Kadettrinne rumdümpeln bestätigt, alles richtig gemacht. Um 1740 legt uns Frank nach 26 sm rückwärts an den Steg bei Klemens in Großenbrode (unten). Die Nacht kostet 19 €, alles drin, sogar WLAN, vorbildlich.

Ein wunderbares Foto - für eine halbe Stunde Sonne satt - und Kälte kann man sehen. Es ist inzwischen wirklich schweinekalt auf dem Wasser. Das ändert sich erst als unser Smutje Seglers Lieblingsessen auf die Back zaubert. Dazu roter Traubensaft, wunderbar.

Montag, 10. Oktober: Großenbrode - Travemünde

Es ist doch immer wieder ein Vergnügen, bei Klemens zu duschen. Wie armselig sind dagegen die neuen Duschen in Heiligenhafen. Da lieblos ohne Platz, Ablage und Haken, hier großzügig, komfortabel und ohne nasse Klamotten. Der Seewetterbericht vom DWD:

```
Westliche Ostsee: Schwachwindig, nordostdrehend, zunehmend 5 bis 6, anfangs
Küstennebelfelder, später strichweise diesig, See zunehmend 2,5 Meter.
```

Bei wetter-online ist zwar auch von 5 - 6 Bft. die Rede, aber erst nach Mitternacht. Der Windfinder schließt sich wetteronline an, Maschinenfahrt ab 1000! Um 1215 passieren wir Dameshöved und diesmal hat der DWD die Wetterlotterie gewonnen: 4 Bft. haben wir schon, doch als wir Kurs auf Travemünde absetzen; leider exakt Vorwindkurs. Mit Genua und Maschine schaffen wir immerhin 5,5 Knoten. Die angekündigten Schauer umfahren uns zum Glück weiträumig. Dennoch, vor uns wird es immer finsterer. Eine ganze Weile konnten wir das Hochhaus mit Deutschlands höchstem Leuchtturm direkt ansteuern, jetzt ist das Maritim in kräftigen Schauern verschwunden - Foto nächste Seite. Komisch, jetzt nimmt der Wind wieder ab und kommt als laues Lüftchen von vorn. Der Punkt geht trotzdem an den DWD.

Weil die Motorfahrt zu langweilig wird, spielen wir Stadt, Land, Fluss und siehe da, Frank entwickelt sich zum Primus (links) und verkündet beim Buchstaben T: Travemünde, Travellistan, Trave. Schlaues Kerlchen, wie isser nur darauf gekommen?

Dann geht es rein nach T=Travemünde (Foto Wikipedia). Vorbei am alten Leuchtturm, an der "Passat" und hier oben an der Altstadt und rein in den Hafen der Böbswerft. Dort sind wir um 1530, nach 26 sm (Gesamt 52) fest. Der Hafenmeister kassiert 21 € - Duschen, Strom, Wasser und WLAN inclusive. Das ist völlig okay.

Die Crew verlustiert sich schon bald an Land und nach der Tortenschlacht im Café Kontor soll es wieder etwas Besonderes sein. Bei solchen Tipps ist der Skipper einfach süß und da Navigation nun mal mein Geschäft ist, landen wir "zufällig" im Café des Alten Brauhauses.

"Drei Walfänger sitzen um viertel nach drei, am Stammtisch im Eck in der Konditorei und blasen zum Sturm auf das Kuchenbuffet ..." und werden später an Bord auf selbst gekochtes Kassler mit Sauerkraut verzichten. Vorbildlich, diese Dschunxx.

Dienstag, 11. Oktober: Travemünde - Lübeck

Der Regen weckt uns. Wolfgang findet, als alter Pfadfinder, auf kürzestem Weg den Bäcker. Punkt 0830 nehmen wir geduscht, rasiert und gekämmt das Frühstück ein und Punkt 0930 legen wir ab.

Wenn wir nicht um 1200 die Eric-Warbug-Brücke in Lübeck passieren, müssen wir bis 1700 warten. Immerhin hat der Regen eingesehen, dass er uns nicht beeindrucken kann. Auch wenn die Kerle hier unten nicht so entspannt aus der Wäsche gucken, die sind gut drauf.

Wir passieren Schlutup, den "Herrendurchstich", fahren an Ulis Yachtclub "Kattegat" vorbei und haben bald das wunderbare alte Fischerdorf Gothmund an Backbord (Foto unten).

Viel zu früh stehen wir vor der Eric-Warburg-Brücke und müssen eine halbe Stunde warten. Merke, von Travemünde bis zur Klappbrücke sind es max. zwei Stunden, nicht mehr! Als wir an einer Pier, die schon Jahre keinen Frachter mehr gesehen hat, parken wollen, mault uns der Eigentümer an, "... ich wünsche nicht, dass sie hier anlegen!" Weißte Bescheid!

Um Punkt 12 wird die Brückenöffnung vorbereitet und gleich darauf haben wir das Weltkulturerbe Hansestadt Lübeck vor dem Bug. Um 1220 machen wir nach 11 sm (Gesamt 63) bei Schmuddelwetter im Hansahafen Lübeck fest.

Für mich vertrautes Terrain, aber mein letzter Besuch liegt auch schon wieder vier Jahre zurück. Als mich mein Freund Uli am Telefon anraunzt, ich hätte hier schlecht angelegt, geht die gute Stimmung beinahe die Trave runter. Ich wähne Uli zuhause am Laptop bei Marinetraffic und wundere mich, wie er das beurteilen kann, dabei steht der Seemann lachend auf der Pier und bettelt um einen Kaffee. Zu seiner Entschuldigung muss gesagt werden, dasser ne Flasche Portwein dabei hat. So ein Besuch (links) ist natürlich immer gern gesehen und schnell spinnen die alten Salzbuckel

wunderbares Seemannsgarn. Unglaublich, was es nich alles gibt. Nachdem der Portwein aus der Flasche auf mehrere Behälter verteilt ist, behauptet Uli süffisant, "... wer bei dem Wetter noch segelt, muss mit dem Teufel im Bunde sein!" Warmduscher können so was behaupten, Belege? Keine!

Doch dann haben wir uns später vor St. Marien zu dritt ablichten lassen und können es nicht fassen, als auf dem Foto (unten) sonderbarerweise ein weiteres Crewmitglied in Erscheinung tritt. Ich schwöre, als die Aufnahme von einem unverdächtigen Touristen erstellt wurde, waren wir zu dritt. Sonderbarerweise soll es Einhandsegler mit zweifelhaften Fähigkeiten geben. Uli ist Einhandsegler, seine "Mercey" fährt aber zwei Masten. Wie geht das denn?

Lassen wir das. Nach dem hanseatischen Stadtrundgang gehen wir traditionellerweise am Abend zum Essen in die Schiffergesellschaft. Teuer ist es hier geworden. Der Service stimmt zwar noch, aber die Küche verdient nicht mal ein Sternchen. Als der Kellner abräumt und fragt, ob es denn geschmeckt hätte, entfleucht dem Skipper: "Gott schickt das Fleisch, aber der Teufel die Köche!" Soll heißen, die Bratkartoffeln haben zu lange im Fegefeuer geschmort, schwarz wie die Nacht war'n die und genauso trocken wie das Fleisch. Muss man nicht mehr hin, schade.

Das sei auch unserem Freund Martin geraten, der, frisch vom Leichtwindtörn aus Sardinien zurück, Grüße per Mail an die "Kalami Star" schickt. Vielen Dank Martin, und natürlich Grüße und ein angenehmes rüber gleiten in die Arbeitswelt. Dass auf Sardinien allerdings Skipper auf die Pizza kommen, gibt uns schwer zu denken.

Mittwoch, 12. Oktober: Lübeck - Neustadt i.H.

Die Altstadtmarina im Hansahafen, das muss auch noch gesagt werden, ist nicht wirklich komfortabel. Für 22 € dreckige Toiletten, kein Klopapier, ein von Enten voll gekackter Steg,

lustig ist das nicht. Wenig später eine Mail von Uli:

Männer der "Kalami Star", seid getrost! Zu gegebener Zeit wird eine gewaltige Kraft in Form einer Faust den grauen Schleier des Himmels aufreißen. Dann werdet ihr unter azurblauem Firmament über sanfte Wogen dahingleiten und den Sorgen des Alltags entzogen werden.

Upps, womit haben wir nur diese gewaltige Faust verdient? Kann uns jemand helfen? Egal, um 1145 legen wir mit Ziel Neustadt ab, um 1200 liegt die Eric-Warburg-Brücke achteraus:

Westliche Ostsee: Nordost bis Ost 5 bis 6, zeitweise etwas abnehmend, strichweise Schauerböen, See 1,5 Meter.

Diesmal nehmen wir die Zeit. Bis zum Segelsetzen in Travemünde brauchen wir exakt zwei Stunden bei roundabout 5 Knoten Fahrt. Als wir Schlutup passieren muss einer in die Schwerwetterklamotten. Die leere Portweinflasche von Uli wird gedreht und natürlich trifft es mich. Also wettere ich ein kräftiges Schauer ab und mache mich dabei zum begossenen Pudel. Eine halbe Stunde später ist der Pudel wieder trocken. Vor Travemünde weht es mit 6 Bft. und da nehmen wir gleich das Groß ins 2. Reff, auch die Genua wird gerefft gesegelt.

Es ist schweinekalt, vielleicht haben wir 10°, doch der kräftige Wind lässt die gefühlte Temperatur in den Keller rutschen. Gefühlt sind wir wohl bei 5, wo soll das enden? Der Skipper übernimmt gern mal das Ruder auf der hohen Kante und gibt hier

oben (Vorseite) mächtig an. Natürlich hat er einen Plan und der führt direkt vor das wunderbare Café Waterkant in Neustadt i.H. Kennt doch jeder und wir wissen ja, wie sehr die Crew der Torte an sich verfallen ist. Jedenfalls sind wir um 1600 nach 21 sm (Gesamt 84) fest in Neustadt. Im Café Waterkant hat man schon auf uns gewartet und Marzipantorte für uns gebunkert. Sogar für Uli war ein Stück reserviert, doch ob der auf Marzipantorte abfährt? Im Café gibt's auch Duschmünzen für die sanitären Einrichtungen um die

Ecke. Und die sind vorbildlich und vorbildlich sauber, so muss das. Wenig später ein ausführlicher Stadtrundgang mit Marktplatz und Kirche oben oder Rathaus unten. Gegen 1900 sind wir zurück an Bord.

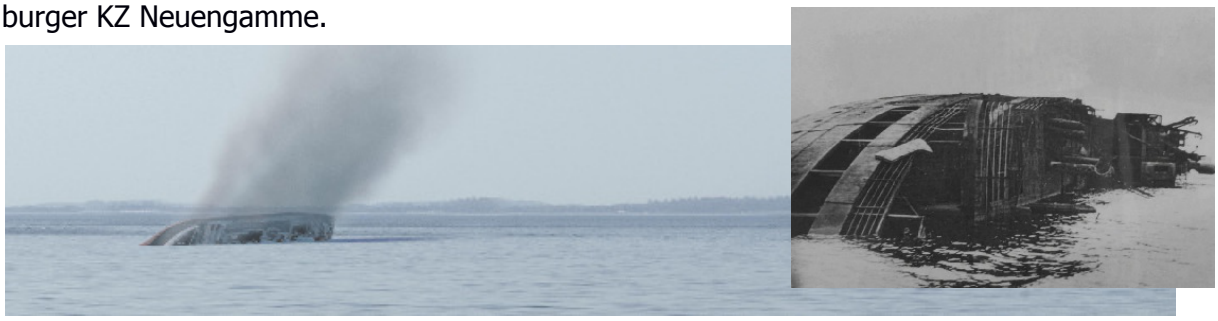
Wolfgang der Smutje hat Kassler mit Sauerkraut auf der Speisekarte, da sollten sich die Smutjes aus der Schiffergesellschaft mal ne Scheibe von abschneiden.

Donnerstag, 13. Oktober: Neustadt i.H. - Niendorf

Ist das schön, du kannst ausschlafen, der Hafenmeister klopft erst um 0810 an und kassiert 17,50 €, Strom, Wasser, freies WLAN incl., Duschen extra = 1 €/Pers. Hier ist es ein Vergnügen, zu duschen, wir haben die Sanitärräume für uns allein und sind irgendwie ganz allein zuhaus'.

Törns mit der "Kalami Star" sind auch immer Bildungsreisen. Gerade weil wir gestern die Neustädter Bucht passiert haben, gehört an dieser Stelle die Erinnerung an eine der größten Schiffskatastrophen. Im Cap Arcona Museum der Stadt Neustadt i.H. wurde diese "Geschichte" aufgearbeitet. Mehr als 7.000 Menschen kommen am 3. Mai 1945 ums Leben. Sie werden Opfer eines tragischen Irrtums: Britische Bomber versenken das deutsche Passagierschiff "Cap Arcona" und den Frachter "Thielbek" vor Neustadt in Holstein. Die drei Kilometer vor der Küste liegenden Schiffe geraten zufällig ins Fadenkreuz. An Bord sind allerdings keine

deutschen Truppenverbände, sondern hauptsächlich "evakuierte Häftlinge" aus dem Hamburger KZ Neuengamme.



Fotos: spiegel-online

Was haben wir als Nachkriegsgeneration für ein Glück. Wir können überall in Frieden segeln und doch ist es noch gar nicht so lange her, da wären wir zur falschen Zeit am falschen Ort gewesen. Die vollständige tragische Geschichte findest du hier http://www.stadt-neustadt.de/museum_cap_arcona/

Westliche Ostsee: Ost 4 bis 5, zunehmend 6, anfangs strichweise Schauerböen, See 1,5 Meter.

Als wir Neustadt um 1200 verlassen und über die Neustädter Bucht segeln sind wir bei 5 - 6 Bft. hoch am Wind gut beschäftigt. Als Segeltrimm und Kurs stimmen bin ich mit meinen Gedanken beinahe 61 Jahre zurück. Noch bis in die 1950er Jahre war das Wrack der "Cap Arcona" in der Neustädter Bucht nicht zu übersehen, auch heute noch nicht zu fassen. Mich wundert, dass kaum jemand von dieser Katastrophe weiß. Hast Du's gewusst?

Wir segeln einen kleinen Schlag rüber nach Niendorf. Ja, wir haben uns das gut überlegt, denn morgen sollen wir 6 - 7 Bft. bekommen und da wollen wir in einem geschützten Hafen sein. Na und Niendorf kenne ich kaum. Vor Jahren war ich kurz drin und bin gleich wieder raus. Heute suchen wir uns den schönsten und bei Ostwind am besten geschützten Liegeplatz. Dafür nehmen wir uns alle Zeit der Welt und um 1400 sind wir nach 8 sm (Gesamt 92) fest im Hafen des Niendorfer Yachtclub.

Obwohl es bereits kräftig weht, spürst du hier kein laues Lüftchen. Es ist total ruhig - ganz bestimmt auch, weil niemand mehr im Hafen ist. Okay, ein paar Yachten liegen hier noch, aber es ist niemand an Bord. Upps, da ist doch noch jemand, die Hafenmeisterin sendet das einzige Lebenszeichen hier und weist uns in die Gepflogenheiten ihres Hafens ein. Kosten? Klar für Strom und Duschen, ansonsten gibt's hier ja nichts. Na prima, vielen Dank.

Für uns ist der Hafen ein kleines Paradies. Die Sonne kommt plötzlich raus, wir trinken im Cockpit Kaffee - von wegen jeden Tag Sahnetorte - wir schaffen das auch ohne und

bedanken uns bei allen Warmduschern, die längst mit Ihren Yachten zuhause hinter'm warmen Ofen hocken für die Ruhe hier im Hafen. Kuck mal, so schön ist es hier.

Die Crew dreht eine Runde durch Niendorf und entdeckt draußen in der Neustädter Bucht eine einzige Yacht. Die Messwerte beim Windfinder dokumentieren aktuell (z.B. Dahmeshöved) in der Spitze 9 Bft. Davon kommt hier im Hafen nichts, aber auch gar nichts an, aber dafür eine Mail von Uli:

```
Na geht doch!!! Aber Marzipan ..? Dann doch lieber 5 Tage altes Sauerkraut
mit Kassler und davor nen gedeckten Pflaumenkuchen. Die Duschmarken hättet
ihr auch von mir haben können!

Alles klar? Weiterhin immer ne Handbreit!
```

Na prima Uli, Duschmarken für Neustadt hatte ich auch noch in meiner Grabbelkiste. Heute hat unser Smut übrigens leckerste Spaghetti mit einer super Krabbensauce zubereitet. In der Sauce klein geriebene Möhrchen, sehr fein geschnittene Frühlingszwiebeln, saure Sahne und dazu reichlich original Büsumer Nordseekrabben (direkt vom Neustädter Kutter). Dazu reichte Wolfgang einen 2014er Dornfelder des preisgekrönten Winzers Weinmacher.

Übrigens könnt ihr weiterhin täglich unseren Törn auf www.marinetraffic.com verfolgen.

Freitag, 14. Oktober: Hafentag Niendorf

```
Der DWD gibt für die Westliche Ostsee eine Starkwind, bzw. Sturmwarnung
heraus, ansonsten: Ost 5 bis 6, etwas zunehmend, See zunehmend 2,5 Meter.
```

Ein Wetter wie für uns gemacht: 6°, die Sonne strahlt, die Hafenmeisterin ebenso, doch über den Hafen pfeift ein kräftiger Wind. Aber wir sind hier nicht im Schwerwettertraining, sondern nehmen den Bus ab Niendorf Hafen nach Travemünde/Strandbahnhof. Von dort geht's, von einer Backstagsbriese geschoben, per Pedes nach Niendorf. Wie schade, die Sicht ist längst nicht so gut wie auf dem Wikipediafoto (unten), doch der Weg lohnt sich und ist selbst mit Bordrädern gut zu machen.

Wikipedia-Foto: Jürgen Howaldt

Der Reihe nach. Vom Strandbahnhof erreichen wir in ein paar Minuten die Strandpromenade. Am Ende der Promenade beginnt der Wanderweg über die bis zu 20 m hohe Steilküste, das Brodtener Ufer. Immer wieder bewegen wir uns dicht an der Abbruchkante.

An einigen Stellen wird es beinahe gefährlich und du bekommst das sichere Gefühl, nach dem Winter wird dieser Wegabschnitt da unten in der Ostsee liegen.

Mittendrin das wunderbare Ausflugslokal "Hermannshöhe". Ein Filmteam produziert da oben mit großem Aufwand irgendeinen Film. Als Statisten kommen wir nicht infrage, obwohl an uns eigentlich kein Weg vorbei geht, großes Kino halt. Knapp 7 Kilometer und beinahe zwei Stunden sind die Landmänner unterwegs. Sogar ein paar coole Segler sichten wir, doch wir sind froh, dass wir uns für diesen bodenständigen Wandertörn entschieden haben. Erschöpft fällt die Crew in Niendorf einer Eisdiele zum Opfer und lässt es sich gut gehen. Es gibt Schlimmeres.

Inzwischen nehmen viele befreundete Segler an unserem schweren Schicksal teil. Vielen Dank für die Grüße von Willi, der seine Frau zum Teufel geschickt hat. Grüße gehen mit dem Hinweis, dass wir am 20. Oktober bereits in Burgstaaken zum Kranen sind, an Karsten, Heiko und natürlich auch wieder an Uli. Vielen Dank für eure Mails.

Im Niendorfer Yachtclub setzen wir die Tradition des gehobenen Kaffeetrinkens fort (links), diesmal an Bord. Als uns zwei Stunden später die Sonne verlässt zaubert Wolfgang ein köstliches Gulasch auf die Back, da fällt es schwer noch an irgendein Restaurant auch nur zu denken. Natürlich ist der Smut vom Abwasch befreit.

Zum Nachtisch wird Rummikub gespielt und der Salon zur Zockerhöhle. Haus, Hof oder Yacht hat niemand verspielt, jeder hat einmal gewonnen. Böse Zungen behaupten, der Skipper hätte das irgendwie gedreht, aber da ist wirklich nichts dran, rein gar nichts.

Samstag, 15. Oktober: Niendorf - Grömitz

Dicke Regentropfen prasseln auf unseren Kahn, da drehste dich lieber noch mal in der Koje um. Nur keine Eile, wir wollen heute "nur" nach Grömitz, das sind 11 sm - das geht auch nach dem Regen. Nur wann hört der auf? Langeweile: Der Eine liest, der Nächste pennt, der Dritte schneidet am Karibikvideo. Endlich, um 1230 ist der Schauer durch, wir legen ab, motoren in den Fischereihafen, setzen das Groß ins 2. Reff und dann sind wir draußen.

Westliche Ostsee: Ost um 6, südostdrehend, abnehmend 4 bis 5, See 3 Meter.

Nachdem wir zunächst die Genua voll ausgerollt haben, gehen wir schon bald auch mit der Genua ins "2. Reff". Längst soll der Wind auf 15 Knoten runter sein, doch der denkt überhaupt nicht daran, 20 Knoten stehen in der Neustädter Bucht. Immer wieder kriegen wir richtig Prügel, die See geht bis 2 m hoch. Selten gibt es in der Ostsee Dünung, doch heute passen Seegang und Wind so gar nicht zusammen. Die See kommt beinahe von vorn und manchmal tauchen wir so tief ein, dass wir richtig Wasser schaufeln. Gut, wenn's läuft, dann läuftes. In der ersten Stunde loggen wir knapp über 7 Knoten. Später, vor Grömitz bauen sich kräftige Grundseen auf, da musste erst mal durch. Als wir um 1430 drin sind versemmele ich das Anlegemanöver, doch dann sind wir nach 11 sm (Gesamt 103) endlich fest. Gut, ein bisschen Hafenkino liefern wir doch alle. Der Hafenmeister kassiert 22 €, Strom und Wasser incl., WLAN kostet extra, Duschen 1 €/Person.

Der Grömitzer Yachthafen ist für mich ein echter Langweiler. Ja, die Duschen sind okay, aber wirklich Charme versprüht der Hafen genau so wenig wie die Plattenbauten entlang der Promenade. Der einzige Grund hierher zu segeln ist das "La Crema", da wird das beste Eis an der Ostsee gemacht - und als Café taugt es auch noch. Genau, die Crew braucht inzwischen "traditionell" ihr Café und wird leider nicht so richtig fündig. Das "La Crema" ist rappelvoll und so landen wir bei "Puck". "Sahne haben wir nicht", und der Capuccino ist eine Zumutung. Nie wieder. Immerhin ist das Drachenfestival der Hingucker an diesem trüben Samstag.

Sogar Schneewittchen und die sieben Zwerge lernen am Strand das Fliegen.

Sonntag, 16. Oktober: Grömitz - Burgstaaken

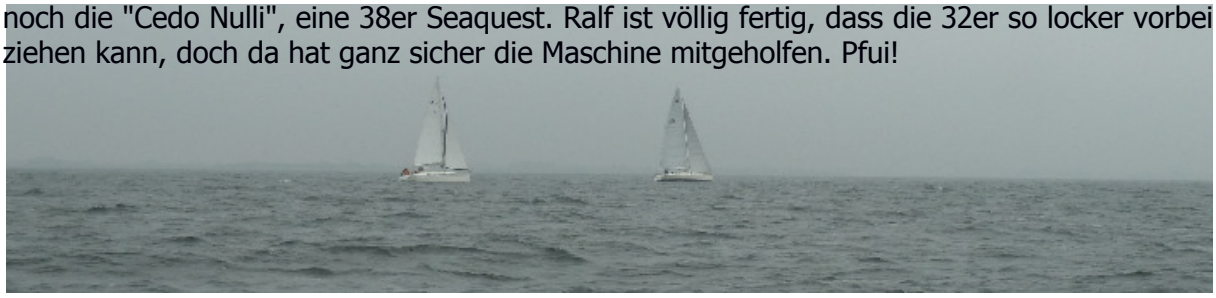
Nun will ich Grömitz mal nicht so schlecht machen. Im Sommer macht die Vergnügungsmeile im Hafen schon Spaß und Brötchen bekommste hier auch gleich. Ein Gespräch in der Dusche, fremder Skipper: "Meine Duschmünze passt nicht." Ich: "Zeig mal her ... die passt in Neustadt oder in Timmendorf auf Poel, hier doch nicht." Er: "Nee, da passt se auch nich" und kramt in seiner Duschmünzentupperdose. Ich: "Kannich sein!" Er: "Doch," und weiter, "sone Scheiße, dieses ganze System is doch Mist. Warum kost' das nich einfach nur n € oder die legen das auf das Liegegeld um?" Ich: "Fahr ma nach Kühlungsborn, da is alles mit drin, kost' aber 29 €." Er: "Is doch alles so teuer geworden (...) als der € eingeführt wurde hamse mein Gehalt halbiert und die Preise verdoppelt". Ich: "Dann fahr besser nach Niendorf, wir ham da bis gestern umsonst gelegen und nur für Dusche und Strom bezahlt!" Er:" Gibts doch nich!" Ich: "Gibt's doch!"

Sonntag, wir haben ausgeschlafen wie noch nie, das Frühstück wird um 1015 gereicht. Eine Mail von Thorben aus der Dänischen Südsee: `... das scheint ja nicht nur eine Kaffeefahrt zu sein, sondern schon eine Schlemmerreise`. Nun Thorben, das haben sich die verhinderten Walfänger auch redlich verdient, immerhin ist der Moses 65.
Kurz darauf mault W. aus H. rum: ... `ob das mit dem Teufel, zu dem ich meine Frau geschickt habe, jemand versteht? Naja, immerhin hast du nicht geschrieben, welche meiner vielen Frauen das betrifft.`
Mein lieber W., deine vielen Frauen sind uns nicht fremd. Wir kennen all deine Tattoos.

`Westliche Ostsee: Südost 3 bis 4, Ostteil 5, zeitweise diesig, See 1 Meter.`

Um 1035 sind wir raus, bei 4 Bft. aus NO brauchen wir kein Reff und die See zickt nicht rum. Wir hangeln uns die Küste nordwärts. Zu sehen gibt es nichts, es ist diesig, Sicht vielleicht 2 sm. Nachdem wir einige Male nachgetrimmt haben läuft es endlich, wir knacken immer wieder die 6. Um 1300 passieren wir Dameshöved und nehmen Kurs auf Burgstaaken. Noch zwei Stunden ... denkste, der Wind erweist sich als launiger Geselle und treibt seinen Schabernak mit uns. Meist geht der Speed runter auf 4, dann auch mal wieder auf 6.

Natürlich wird ständig getrimmt, schließlich muss der deutsche Rentner um Punkt 1500 im Café Kontor sein. Schneller werden wir trotzdem nicht. Der Blick geht natürlich nach vorn - und eben nicht in den Rückspiegel. Hinter uns taucht plötzlich eine Regattayacht (GER 7212) auf und kommt immer näher. Wir geben alles, doch gegen Laminatsegel haste keine Chance. Gleich dahinter eine stinknormale Bavaria 32 und die kassiert nicht nur uns, sondern auch noch die "Cedo Nulli", eine 38er Seaquest. Ralf ist völlig fertig, dass die 32er so locker vorbei ziehen kann, doch da hat ganz sicher die Maschine mitgeholfen. Pfui!



Um 1505 passieren wir das Sundfahrwasser und stehen schon bald vor der Einfahrt nach Burgstaaken. Nach 21 sm (Gesamt 124) machen wir um 1540 wunschgemäß direkt vor dem Café Kontor fest (Foto oben, unser Café im Hintergrund). Besser geht's wirklich nicht.

Das Foto links zeigt diesmal die bereits bekannte Stachelbeermohntorte mit Eierlikör (für Wolfgang) und die "Überraschungstorte" für Frank und den Berichterstatter.

Allerdings kann die Torte nicht über das unerwartete 1 : 2 der Roten bei Union Berlin hinwegtrösten. Das müssen wir erst einmal verdauen, der Kuchen war in jedem Fall erste Sané - wennde verstehst, was ich meine.

Nach dem Kaffee kommt der Hafenmeister, kassiert seine 10 € und ehrlich, mehr darf das hier auch nicht kosten, incl. Strom und kostenlosem WLAN. Es ist so schade, hier wählste zwischen Pest & Cholera, obwohl das gesamte Ambiente so was von maritim ist. Es gibt einen lebendigen Fischereihafen (in Heiligenhafen nur noch Angelkutter), dazu ringsum alles was der Segler braucht (Segelmacher, Rigger, Bootsbauer, Motorspezie, Hallenbetreiber, Bootszubehör, Segelklamotten), du kannst hier shoppen, es gibt eine durchaus brauchbare Gastronomie (Goldener Anker, Lotsenhus, Café Kontor), nur einen vernünftigen Yachthafen gibt es leider nicht. Seit Jahren kommt die Sanierung oder der Neubau des Yachthafens nicht zustande. Die Duschen und Toiletten in einem Container oder mit stinkender Belüftung neben der Fischereigenossenschaft. Und von wegen sauber ... Schwamm drüber.

Der Smut gibt heute wieder alles und speist seine Crew mit Koteletts, Erbsen & Möhren und festkochenden Kartoffeln ab. Doch offenbar haben Smut und Abwäscher (ich war Abtrockner) ihre ganze Energie da rein gesteckt, denn beim Rummikub gibt es nur einen Sieger ... und der hat weder gekocht noch abgewaschen. Böse Zungen behaupten, dieser Erfolg lässt sich nur in dem Zusammenhang erklären, weil er (gemeint ist der Skipper) heute endlich mal überholt wurde. Da hat sich wohl viel Adrenalin aufgestaut und zu einer unglaublichen Glüxxsträhne geführt. Egal, so muss das und die Crew gratuliert wenigstens anständig.

Gute Nacht

Montag, 17. Oktober: Burgstaaken - Heiligenhafen

Im allerletzten Winkel des Hafens haben wir eine stille Nacht. Selbst als die "Silverland" um 0700 ablegt, bekommen wir nichts davon mit. Doch als der Skipper Kaffe und Spiegelei zum Frühstück bereitet, sind die Dschunxx hellwach. Um 1015 sind wir an der Tanke in Burgstaaken und füllen 40 Ltr. auf. Ein paar Minuten später legen wir ab.

Westliche Ostsee: Südost 4 bis 5, etwas abnehmend, strichweise diesig, Schauerböen, See 1 Meter.

Wir wissen, dass es draußen ruppig zugeht, bei Ostwind steht eine ordentliche Welle im Fehmarnsund. Als wir das Burgstaaken-Fahrwasser verlassen messen wir 5 - 6 Bft. Für den kurzen Weg zur Ansteuerungstonne packen wir das Groß gar nicht erst aus, im Sundfahrwasser würde es ohnehin nur die Genua abdecken. Na klar, Frank ist vom Ruder mal wieder nicht loszukriegen. Für ihn ist Rudergehen wie Weihnachten, so ein "Geschenk" mag er nicht ausschlagen.

Wie gestern ist es auch heute ziemlich diesig, kalt, einfach ungemütlich, tiefer Herbst. Um 1130 passieren wir die Sundbrücke und haben ordentlich Strom mitlaufen. Als wir nach der Sundbrücke Kurs auf Heiligenhafen nehmen, segeln wir allein mit der Genua bis 7,1 Knoten. Inzwischen hat der Wind auf 6 Bft. aufgefrischt, Welle in der Landabdeckung natürlich keine.

Crew (oben) und Skipper (unten) freuen sich und sind so was von zufrieden mit dem Törn. Kritiker titeln zwar, "Als Walfänger abgelegt, in der Sahnetorte gelandet", doch was zählt ist die gute Absicht. Wir haben versucht, uns nach Rügen durchzuschlagen. Seitdem sind 10 Tage vergangen, 10 Tage mit Ostwind, auch heute noch. Um 1330 sind wir nach 11 sm (Gesamt 135) wieder fest in Heiligenhafen - nicht weit vom Café Junge.

Fairwinds & Gruß

P.S. Vielen Dank für die vielen schönen Fotos an Wolfgang